

## „Wir wollen das Gelingen organisieren“

Jutta Weber, Leiterin der Dillenbergschule, freut sich über ministerielle Auszeichnung

CADOLZBURG — Die Dillenbergschule ist für ihr Engagement beim Schulprofil Inklusion gewürdigt worden. Welche Bedeutung diese Auszeichnung durch das Kultusministerium für das sonderpädagogische Förderzentrum in Cadolzburg hat, darüber sprachen die FLN mit Rektorin Jutta Weber.

*Frau Weber, seit sich Deutschland 2009 der UN-Behindertenrechtskonvention angeschlossen hat, taucht der Begriff Inklusion immer wieder auf. Es bleibt aber ein sperriges Wort, nicht für alle ist es mit Inhalt gefüllt. Wie definieren Sie es?*

**Jutta Weber:** Mit ganz einfachen Worten ausgedrückt heißt es: Keiner darf aufgrund einer Behinderung oder Einschränkung beispielsweise von Bildung ausgeschlossen werden. Es gilt, die Unterschiedlichkeit der Menschen zu achten und für Chancengleichheit einzutreten, damit Kinder ihren Platz in Schule, Gesellschaft und Beruf finden.

*Muss ein sonderpädagogisches Förderzentrum aber nicht von seinem Grundsatz her inklusiv arbeiten?*

**Weber:** Es gibt die Ansicht, dass wer ein Förderzentrum besucht, per se ausgeschlossen ist. Das denke ich nicht. Bildungsgerechtigkeit heißt nicht automatisch, dass eine Schule für alle gut ist und dass alle die gleichen Bedürfnisse haben. Ich persönlich bin sehr froh, dass Eltern die Wahlfreiheit haben, welche Schule ihre Kinder besuchen sollen: Regelschule oder Förderzentrum. Das baut Ängste ab und rückt die Kinder und ihre Bedürfnisse in den Fokus.

*Gibt es Konflikte, wenn Eltern den Förderbedarf ihrer Kinder nicht erkennen oder nicht wahrhaben wollen?*

**Weber:** Ich erlebe Eltern als sehr kompetent beim Blick auf ihre Kinder. Sie überlegen sehr genau, wo geht es meinem Kind gut, was braucht es? Die Entscheidung über die richtige Schule ist dennoch oft nicht einfach. Sie kann gelingen, wenn alle am Erziehungsprozess Beteiligten, Lehrer, Eltern, Therapeuten oder auch Psychologen, miteinander am Tisch sitzen. Jeder hat einen anderen Blickwinkel, aber gemeinsam entsteht ein realistisches Bild. Grundsätzlich gibt es kein Patentrezept, denn jedes Kind ist individuell.

*Wollen Eltern ihre Kinder nicht auch vor Diskriminierung schützen?*

**Weber:** Diese Angst ist immer da. Man kann nicht ausschließen, dass Kinder, die ein Förderzentrum besu-



Jutta Weber bei der feierlichen Verleihung des Profils Inklusion an die Dillenbergschule. Foto: privat

*Mit was überzeugen Sie, wenn Eltern sich entschieden haben, ihr Kind in das Förderzentrum nach Cadolzburg zu geben?*

**Weber:** Schüler, die zu uns kommen, haben häufig schon erlebt, gescheitert zu sein. Der Reformpädagoge Otto Herz hat mal gesagt, unsere Aufgabe sei es, nicht das Scheitern zu attestieren, sondern das Gelingen zu organisieren. Ich mag diesen Satz sehr und sehe das als eine wichtige

### FRAGEZEICHEN ?

*Aufgabe: Gerade für unsere Schüler gemeinsam mit den Eltern das Vertrauen der Kinder und Jugendlichen in die eigenen Fähigkeiten wieder aufzubauen.*

*Verbringen Schüler die 5. bis 9. Klasse an der Dillenbergschule oder kehren manche in die Regelschule zurück?*

**Weber:** Wir freuen uns, dass wir jedes Jahr 15 bis 20 Prozent unserer Schüler an die Regelschule zurückführen können.

*Was ist im Unterricht eigentlich der Unterschied zur Regelschule?*

**Weber:** Zum einen sind da die kleinen Klassen, von zirka zwölf bis 13

Schülern, zum anderen liegt bei uns der Schwerpunkt weniger in der Leistungsorientierung, sondern darin, den Einzelnen in seinen individuellen Fähigkeiten zu fördern – in dem Tempo und in dem Maß, in dem er es eben kann. Hinzu kommt ein hoher Praxisanteil. Wir haben oft Handwerker zu Gast, die unseren Schülern fachtypische Arbeitsweisen beibringen. Auf diese Weise haben wir unseren Pizzaofen gebaut oder Hochbeete im Garten angelegt. Hier arbeiten wir eng mit der Wirtschaft zusammen, denn schließlich soll die berufliche Eingliederung unserer Schüler später gut gelingen.

*Die Lage der Dillenbergschule neben der Grund- und Mittelschule Cadolzburg ermöglicht sicherlich viele inklusive Projekte?*

**Weber:** Aber ja, von Tanzkursen und Fußballturnieren bis hin zu Faschingsfeiern. Aber es wird auch gemeinsam gelernt, in der Partnerklasse oder zum Beispiel in Förderkursen. Wir hatten dazu ein Angebot zum Thema Einmaleins, an dem aus allen Schularten Kinder teilnahmen.

*Waren Sie eigentlich von der Würdigung durch das Ministerium überrascht?*

**Weber:** Wir arbeiten seit zehn Jahren im Bereich der Inklusion. Mit unserer Bewerbung haben wir keinen neuen Weg beschritten, sondern unsere bestehende Arbeit einfach dokumentiert. Jetzt freuen wir uns sehr, dass das Kultusministerium durch die Verleihung des Profils Inklusion diesen Weg bestätigt und gewürdigt hat. Interview: BEATE DIETZ